

ungarischen Monarchie hatte den Zerfall der äußeren und inneren Einheit des österreichisch-schlesischen Protestantismus nach sich gezogen“. S. 485. Ein Teil der Gemeinden kam an Polen, ein Teil an die Tschechoslowakei. Im November 1918 wurde der Gnadenstab, der seit dem 24. Mai 1709 als Folge der Altranstädter Konvention in Ehren gehalten worden war, aus dem Altarraum der Gnadenkirche entfernt. Das war das Ende.

Oskar Wagner ist sehr zu danken, daß er diesen langen und schwierigen Weg dieser Kirche von Anfang bis Ende faktenreich, anschaulich und verständlich dargestellt hat. So ist ihm ein Buch gelungen, das auch den Mitgliedern unseres Vereins und darüber hinaus nur nachdrücklich empfohlen werden kann.

Dr. Christian-Erdmann Schott

**Ludwig Petry: Dem Osten zugewandt.
Gesammelte Aufsätze zur Schlesischen und ostdeutschen Geschichte.
Festgabe zum 75. Geburtstag.
Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen, 1983, geb., 480 S.**

Das 480 Seiten umfassende Buch enthält gesammelte Aufsätze zur schlesischen und ostdeutschen Geschichte und stellt eine Dankesgabe an den Verfasser der Aufsätze – Ludwig Petry – anlässlich seines fünfundsiebzigsten Geburtstages dar. Der aus Hessen stammende und heute in Mainz lebende Historiker ist im Jahr 1929 seinem Lehrer Professor Aubin nach Breslau gefolgt. Hier hat Ludwig Petry mit einem Thema zur schlesischen Geschichte promoviert und sich 1932 an der Universität Breslau habilitiert. Als er 1940 zum Wehrdienst eingezogen wurde, hatte er ein Jahrzehnt in Schlesien gelebt. Dieses Jahrzehnt ist für Professor Petry von prägender Bedeutung geblieben.

Der Sammelband enthält 35 Aufsätze mit fünf Schwerpunkten. Die ältesten Aufsätze stammen aus der Zeit vor dem zweiten Weltkriege, die jüngsten sind erst wenige Jahre alt. Es ist nicht schwer, den inneren Zusammenhang zwischen den einzelnen Aufsätzen zu erkennen. Der Verfasser sieht in Schlesien eine „Brücken- und Begegnungslandschaft“. Dafür spricht u. a. die Tatsache, daß sich unablässig vom 12. Jahrhundert an, wenn auch in wechselnder Stärke, westliche Zuwanderung nach Schlesien ergossen hat. Dadurch, daß die Piasten regelmäßig ihre Frauen aus deutschen Fürstenhäusern wählten, eröffnete sich in zunehmendem Maße die große deutsche Ostwanderung aus allen Schichten der Bevölkerung.

Die streckenweise der Oder folgende alte Bernsteinstraße stellt Schlesien in den großen Handelszug von der Ostsee zur Adria hinein.

Mit besonderem Interesse wendet sich Petry den deutsch-polnischen Nachbarschaftsverhältnissen zu. Einen Schwerpunkt stellt dabei die

Beurteilung der polnischen Geschichtsforschung und -schreibung nach 1945 dar. Eine hervorragende Rolle spielen in dem Zusammenhang der Mongolensturm und die Schlacht bei Liegnitz (Wahlstatt) im Jahr 1241. Petry stellt in Auseinandersetzung mit der polnischen Deutung fest: „Seite an Seite haben Polen, Deutsche und Tschechen 1241 der Mongolengefahr die Stirn geboten.“

Auch mit der Kirchengeschichte beschäftigt sich Professor Petry in seinen Aufsätzen. Wir finden Themen wie: „Mittelalter, Humanismus, Reformation“ oder „Gegenreformation als Landesgeschichte“.

Im Blick auf die Reformation stellt Petry fest: „Dem Lande, das keinen Bauernkrieg kannte, blieben auch Fanatismus und Glaubenskämpfe vorerst fremd, der Übergang zur neuen Lehre vollzog sich ohne Bruch.“ Hingewiesen wird auf den hohen Beitrag, den schlesische Dichter zum heutigen evangelischen Gesangbuch geliefert haben. Hervorgehoben wird der beachtliche Stand des schlesischen Schulwesens im geistlichen wie im städtischen Bereich.

Immer wieder begegnet dem Leser der Aufsätze die Mahnung, die Hände nicht resigniert in den Schoß zu legen. Die reiche und wechselhafte Geschichte ihrer Heimat soll den aus ihrer Heimat vertriebenen Schlesiern eine Wegzehrung bleiben. Professor Petry mahnt deshalb eindringlich, sich nach wie vor in der Forschung wie im Unterricht mit der Geschichte des deutschen Ostens zu beschäftigen. Ostdeutsche Themen sollten auch unter den Dissertationen nicht fehlen. Die Beschäftigung mit schlesischer Geschichte bleibt ein uns Deutschen auch in Zukunft aufgegebenes Thema deutscher und europäischer Geschichte.

„Viel daran denken, oft davon sprechen, immer in einem Geist, der im Steinbruch der Vergangenheit nicht nach Sprengstoffen schnüffelt, sondern zuvorderst nach tragfähigen Bausteinen sucht für ein wohnliches Haus der künftigen Menschheit.“ (S. 160)

Dr. Werner Laug

**Catechismus oder christlicher Unterricht,
wie der in Kirchen und Schulen der Churfürstlichen Pfalz betrieben wird:
(in dt. und lat. Sprache).**

Reprint-Ausgabe Heidelberg, Mayer 1563.

Theologischer Verlag, Zürich 1983, Ln.

**Walter Henss, Der Heidelberger Katechismus
im konfessionspolitischen Kräftespiel seiner Frühzeit.
Theologischer Verlag, Zürich 1983, kt. 78 S./div. Abb.**

Im Gedenkjahr der 450. Wiederkehr des Geburtstages des schlesischen Theologen Zacharias Ursinus soll auf eine schöne Faksimile-Ausgabe des wesentlich von ihm gestalteten Heidelberger Katechismus hingewiesen